

Frieden für die Erde - nach Gottes Plan

Inhalt

FRIEDEN FÜR DIE ERDE - NACH GOTTES PLAN

Walter Hink	1. "Und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen!"	S. 5
Reinhart Sieber	2. Was sollen wir tun?	S. 13
Gustav Bogner	3. Der große Sabbattag	S. 21

**Urchristen-(Christadelphian-)Gemeinde
Esslingen am Neckar**



**Frieden für die Erde -
nach Gottes Plan**
2., überarbeitete Auflage 1999

Herausgeber:
Urchristen-(Christadelphian-)Gemeinde e.V.
Talstraße 96/1, D-73732 Esslingen a. N.
Druck: Schneider Druck, Esslingen am Neckar

Die kommende Herrschaft des Messias

*Warum toben die Heiden
und murren die Völker so vergeblich?
Die Könige der Erde lehnen sich auf,
und die Herren halten Rat miteinander
wider den HERRN und seinen Gesalbten:
"Lasset uns zertreten ihre Bande
und von uns werfen ihre Stricke!"
Aber der im Himmel wohnt, lachet ihrer;
und der Herr spottet ihrer.
Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn,
und mit seinem Grimm wird er sie schrecken:
"Ich aber habe meinen König eingesetzt
auf meinem heiligen Berg Zion."*

*Kundtun will ich den Ratschluß des HERRN.
Er hat zu mir gesagt:
"Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.
Bitte mich, so will ich dir Völker zum Erbe geben
und der Welt Enden zum Eigentum.
Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen,
wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen."
So seid nun verständig, ihr Könige,
und laßt euch warnen, ihr Richter auf Erden!
Dienet dem HERRN mit Furcht
und küßt seine Füße mit Zittern,
daß er nicht zürne
und ihr umkommt auf dem Wege;
denn sein Zorn wird bald entbrennen.
Wohl allen, die auf ihn trauen!*

(Psalm 2)

URCHRISTEN (CHRISTADELPHIANS)

Die URCHRISTEN (CHRISTADELPHIANS) sind eine Gemeinschaft ernsthaft gläubiger Christen, deren Glaubensgrundlage das Wort Gottes in der Bibel ist. Die Benennung "Urchristen" im deutschsprachigen Raum zeigt, daß wir uns auf die Glaubensfundamente Jesu Christi, der Apostel und der ersten Christen berufen. Die Bezeichnung "CHRISTADELPHIAN", wie sich unsere Glaubensbrüder in den englischsprachigen Ländern nennen, bedeutet "BRÜDER CHRISTI" (Hebr 2,12).

Wir glauben an das kommende Königreich Gottes auf der Erde und an den Namen Jesu Christi (Apg 8,12), lassen uns in einem Alter, das eigene Verantwortung zuläßt, in den errettenden Namen Jesu Christi taufen (Gal 3,27) zur Vergebung der Sünden (Apg 2,38) und hoffen auf die leibhaftige Auferstehung aus den Toten bei der Wiederkunft Jesu Christi (Röm 6,5; 1.Kor 15,23).

Wir berufen uns dabei nicht auf eine neue Offenbarung, sondern allein auf die Schriften des Alten und Neuen Testaments, die den Weg zur Errettung der Menschen weisen durch den Glauben an Christus Jesus (2.Tim 3,15.17). Wir sind davon überzeugt, daß die Bibel die niedergeschriebene Offenbarung Gottes ist, der man bedingungslos vertrauen kann. Darum lehnen wir alle christlichen Glaubenslehren ab, die nicht mit den Zeugnissen der Heiligen Schrift harmonieren und sehen bei den vielen unterschiedlichen christlichen Glaubensrichtungen Widersprüche zur klaren Lehre der Bibel. Dadurch sehen wir uns genötigt, uns von Kirchen und Gemeinschaften abzusondern, verweisen nachdrücklich auf die Grundlagen der Schrift und prüfen christliche Aussagen, Lehren und Dogmen anhand des biblischen Wortes.

Wir glauben an die persönliche und sichtbare Wiederkunft Jesu Christi zur Erde, der sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit als "Königreich Gottes" errichten wird. Wir möchten diese zuversichtliche Zukunftserwartung und Hoffnung und das Wissen um Gottes Verheißungen gern mit anderen teilen. Darum bieten wir in Gesprächen und durch Vorträge und Schriften Hilfe zum besseren Verstehen der frohen Botschaft - dem Evangelium - der Bibel kostenlos allen an.

Sind Sie daran interessiert? Dann schreiben Sie bitte an

**Urchristen-(Christadelphian-)Gemeinde
Talstraße 96/1, D-73732 Esslingen**

oder an folgende Kontaktadresse:

1. "Und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen!"

Zustand der Welt

Unsere Erde kommt nicht zur Ruhe. Nahezu täglich erreichen uns durch die Nachrichtenmedien Berichte von Kriegsschauplätzen überall auf der Welt. Bilder und Filme von Rauchwolken, zerbombten Häusern, Soldaten mit Maschinengewehren hinter Raketenwerfern und in Panzern, flüchtenden Menschen auf trümmerübersäten Straßen und Verwundeten, die hastig abtransportiert werden. Tote und schließlich die Hinterbliebenen der Toten, die über ihren Verlust herzzerreißend weinen, werden uns in Großaufnahmen gezeigt. Alle Schrecken eines fürchterlichen Krieges erleben wir durch Fernsehbilder hautnah mit.

Erschüttern uns diese Bilder noch? Ergreift das Leid der einzelnen Menschen noch? Wird uns bewußt, daß Krieg nicht nur eine Auseinandersetzung zwischen Völkern oder Staaten ist, deren oberste Führer ihre Soldaten gegeneinander aufhetzen und ihr Kriegsmaterial einsetzen, sondern daß Krieg auch immer einzelner Menschen Schicksale beeinflußt? Empfinden wir Mitleid mit den betroffenen Menschen und Familien? Ist uns nicht mehr bewußt, daß vor nur knapp sechzig Jahren ein vergleichbar grausamer Kriegszustand in Europa herrschte, als Bomben die Städte dem Erdboden gleichmachten und Menschen in Angst und Schrecken in Kellern und Bunkern vor den herabfallenden Bomben erzitterten? Erinnern wir uns an die schutzlosen Frauen und Kinder; an die junge Generation und an die Familienväter, die in solchen unsinnigen Auseinandersetzungen ihr Leben ließen? Wofür eigentlich?

Oder sind unsere Empfindungen inzwischen so abgestumpft, daß wir uns behaglich im Sessel zurücklehnen und bei einem Getränk gelassen die Bilder der Kriegsgeschichte betrachten? Sehen wir Nachrichtensendungen mit der gleichen Gemütsverfassung an wie Kriminal- oder dramatische Heimatfilme, bei denen wir das beruhigende Gefühl haben, daß die Toten nur gespielt sind und nach dem Szenenwechsel wieder fröhlich aufstehen?

Diese Fragen sollen uns den Zustand der Welt und unsere eigene Verfassung vor Augen halten. Sie zeigen uns deutlich, daß Krieg - aus welchen Gründen und zwischen welchen Völkern auch immer er ausgetragen wird - etwas Schreckliches, etwas Furchtbares ist! Die Erinnerung an Zwistigkeiten, Terrorakte, Gewaltdemonstrationen und Kriege, bei denen selbst Kinder an die Front geschickt und materielle Werte sinnlos vergeudet werden, zeigt uns aber auch, daß die Menschen in ihrer vieltausendjährigen Geschichte und Entwicklung nichts dazugelernt haben. Ob ich meinen Nachbarn um seiner schöneren Behausung willen mit einer Keule erschlage oder mit einem Laser-Strahl verdampfe, es bleibt die gleiche primitive, eines intelligenten Menschen unwürdige Gewalt-handlung und Denkungsart!

Sehnsucht nach Frieden

Wegen des permanenten Kriegszustands in der Welt sehnen sich die Menschen nach Frieden und guten nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Menschen und Völkern. Warum bleibt diese Sehnsucht unerfüllt, obwohl die überwiegende Mehrheit weltweiten Frieden herbeiwünscht? Der einzelne Mensch, die einzelne Familie wünscht sich ein Leben in Ruhe und Sicherheit. Wenn auch hin und wieder Meinungsverschiedenheiten unter den Menschen auftreten, so müssen sie doch nicht gleich mit Waffengewalt ausgetragen werden. Wünschen wir uns nicht alle, daß unsere Kinder in Geborgenheit aufwachsen und daß jeder frei und unbeschwert seinen Lebensunterhalt verdienen kann? Warum nur läßt sich dieser allgemeine Wunsch nicht realisieren?

Es hat weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart an sogenannten "Friedensstiftern" gefehlt. Stets gab es Männer und Frauen, die bei Streitigkeiten vermittelnd eingreifen wollten. Doch Erfolg war ihnen nur selten beschieden. Bekannte Persönlichkeiten, die sich für Gewaltlosigkeit, Völkerverständigung und Rassengleichheit einsetzten, konnten nur wenige, auf kleine Gebiete beschränkte Fortschritte erringen. Erinnern wir uns nur an Mahatma Gandhi, an Albert Schweitzer oder an Martin Luther King. Was ist von ihrem Lebenswerk geblieben?

Erfahrung mit geschichtlichen Friedensversuchen

Was nützen Gutmütigkeit und Friedfertigkeit des einen, wenn der andere diese scheinbare Schwäche ausnutzt! Es steckt eine tiefe Erkenntnis des menschlichen Charakters in der Volksweisheit: "Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt!" Schon frühzeitig in der Menschheitsgeschichte setzten Bestrebungen ein, den Weltfrieden durch gemeinsame Maßnahmen aller Nationen oder einer größeren Staatengruppe herbeizuführen. Friedens- und Beistandsverträge, Nichtangriffspakte, kulturelle, wirtschaftliche und rechtliche Freundschaftsabkommen, gegenseitige Garantien und Neutralitätsvereinbarungen sollten dazu beitragen, die Welt und die Völker friedlicher zu machen. Eine internationale Schiedsgerichtsbarkeit, allseitige Abrüstung, Verzicht auf Angriffskrieg und Förderung des Handels- und Kultur-austausches sollten die Unabhängigkeit und Sicherheit aller friedensbereiten Völker verbürgen.

Welche Erfolge hatten oder haben der Völkerbund in Genf, der Internationale Gerichtshof in Den Haag oder die Vereinten Nationen (UN) vorzuweisen? Konnten sie den zweiten Weltkrieg, den Koreakrieg, Kriege in Vietnam, Indochina, auf dem afrikanischen Kontinent oder im Nahen Osten verhindern? Nein! Konnten sie verhindern, daß Afghanistan besetzt wurde? Was nützen sie heute für Iran und Irak, für Äthiopien und die Balkanländer, für den Libanon, Syrien und Israel? Nichts! Verhindern sie die Spannungen, die durch Propaganda und Waffenlieferungen an Länder der sogenannten "Dritten Welt" hervorgerufen werden? Oder helfen sie den afrikanischen Staaten, wenn sie nach Unabhängigkeit streben? Verringerten sie die Ost-West-Spannungen des durch ideologische Beeinflussung hervorgerufenen und ständig geschürten immer noch wirksamen

'Kalten Krieges'? Die Erfahrung lehrt, daß alle Bemühungen um Friedenssicherung auf der Welt letztlich fehlgeschlagen sind. Aus Abrüstungsbestrebungen wurde ein gleichmäßiges Intakthalten der sogenannten Verteidigungswaffen. Ein Gleichgewicht der Waffenarsenale, zumindest ein gegenseitiges Mißtrauen beherrscht heute noch unser Pulverfaß Erde! Warum siegt in dieser Hinsicht immer die Unvernunft über die Vernunft?

Moderne Friedenssuche: 'Schwerter zu Pflugscharen'

Zu allen Zeiten, besonders aber in unserer Epoche nach zwei grausamen Weltkriegen, versuchten Menschen nachdrücklich, den Weg der Vernunft zur Abrüstung und zum Frieden einzuschlagen. Friedensbewegungen und Pazifismus sind keine Erfindung der achtziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts. Doch was nützten alle Sitzblockaden, Friedensmärsche, Protestdemonstrationen und Friedenskundgebungen? Sie waren der Ausdruck verzweifelter Menschen, die den Unsinn des ständigen Aufrüstens längst durchschauten. Dennoch wurden Pershing-II-Raketen und Cruise Missiles in Westeuropa stationiert, denen im Osten die SS20-Raketen entgegenstanden. Der Einsatz dieser Waffen, ein sogenannter atomarer Schlagabtausch, würde von Europa nur verbrannte Erde ohne jegliches Leben übrig lassen. Ist diese Gefahr durch die neuen Ost-West-Beziehungen für alle Zeiten gebannt? Was kommt, wenn in Rußland ein neuer starker Politiker an die Macht kommt, der wenig von Demokratie und freundschaftlichen Beziehungen zum Westen hält, dafür aber seinem Volk Arbeit und genügend Einkommen verspricht? Kann sich eine politische Entwicklung wie in Deutschland in den Jahren 1933 bis 1939 in Rußland wiederholen?

Wie hilflos und schwach wirkte dagegen die Aktion 'Schwerter zu Pflugscharen', die durch lilafarbene Seidentücher wenigstens einen farblichen Akzent in die Friedensbewegungen der achtziger Jahre setzte. Sie signalisierte aber nur, daß Menschen aus der tödlichen Rüstungsspirale ausbrechen wollten und ihre Hoffnung auf eine Zusage Gottes im Alten Testament setzten. Diese Friedensverheißung aus Jesaja 2,3 und Micha 4,2, daß einmal Schwerter (Kriegswaffen) in Pflugscharen (landwirtschaftliche Maschinen) umgeschmiedet werden sollen, setzt jedoch voraus, daß sich die Nationen durch Gott belehren und leiten lassen. Wann wird das endlich sein? Im Moment sieht es weltweit noch nicht danach aus! Gibt es wirklich keine Erfolge bei den Bemühungen einzelner Menschen um Frieden? Gibt es tatsächlich keine Hoffnung auf den Durchbruch der Vernunft und auf endgültigen Weltfrieden?

Wodurch entstehen Kriege?

Wer nach Frieden trachtet, muß die Ursachen des Krieges bekämpfen! Müssen wir uns nach den Jahrtausenden ständiger Kriege nicht fragen, ob der Mensch vielleicht schon in seinen Anlagen fehlerhaft ist und immer wieder zu Auseinandersetzungen neigt? Alle wollen ja den Frieden. Gibt es wirklich keine Möglichkeit, ihn zu erreichen? Könnten wir eventuell lernen, auf Gewalt zu verzichten? Könnten wir uns nicht vornehmen, eine neue Art Mensch zu werden, friedliebend und hilfreich? Welche Eigenschaften treiben uns denn ständig zu aggressiven Handlungen? Wodurch entstehen Kriege?

Die Antwort auf diese Frage ist leicht. Wir brauchen nur an die schlechten Eigenschaften der Menschen zu denken. Solange auch nur ein Mensch von Machtgier oder Rachsucht besessen ist oder von Eitelkeit oder Gewinnsucht beherrscht wird, kann es keinen Frieden geben. Der Apostel Jakobus faßt diese ewig gültige Kriegsursache in einer prägnanten Aussage zusammen:

"Woher kommen Kriege und woher kommen Streitigkeiten unter euch? Kommen sie nicht von den Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehret und erhaltet nicht; ihr mordet und eifert und könnt es doch nicht erlangen; darum streitet und krieget ihr" (Jak 4,1.2).

Falls wir mit diesem biblischen Wort jetzt noch nichts anfangen können, wird uns die genauere Erklärung des Apostels Paulus nützlich sein. Denn die "Lüste", die in unseren Gliedern streiten, verursachen 'Werke des Fleisches', wovon Paulus schreibt:

"Die Werke des Fleisches sind: Hurerei, Unreinheit, Schwelgerei, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Ehrgeiz, Zwietracht, Spaltungen, Sekten, Neid, Trunkenheit, Gelage und dergleichen" (Gal 5,19-21).

Man kann jeglichen Krieg anhand dieser Liste auf eine oder mehrere dieser Ursachen zurückführen. Wäre es nicht tatsächlich besser, alle Menschen würden diese Lebensweise ablegen und sich mehr den guten und nützlichen Eigenschaften zuwenden? Paulus bezeichnet sie als eine 'Frucht des Geistes'. Sie besteht aus:

"Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung" (Gal 5,22).

Können Sie sich eine dieser Qualitäten als Kriegsursache vorstellen? Wir erkennen bereits: Auf der Suche nach dauerhaftem, weltweitem Frieden kommen wir an Gottes Wort nicht vorbei. Und wir kommen auch nicht daran vorbei, daß wir an uns selbst eine radikale Gesinnungs- und Verhaltensänderung vornehmen müssen, wenn es uns mit dem Frieden wirklich ernst ist. In unserer Zeit gibt es - selbst ohne Krieg - so unfaßbar viel Grausamkeit, Gewalt und Unterdrückung auf der Erde. Wir sind aufgerufen, in unserem engsten Lebensbereich anzufangen, auf den Frieden zwischen Personen hinzuwirken! Eines steht fest: Der Mensch muß sich ändern. Sein derzeitiger Charakter läßt weltweiten Frieden nicht zu. Ist eine solche radikale Umwandlung der Menschen überhaupt denkbar? Denn dies gilt: Wenn nur einer nicht mitmacht, ist der Weltfrieden ja wiederum unmöglich!

Gottes Verheißung: Ein Weltherrscher mit Autorität

Was wirklich fehlt und was man oft als Wunsch bei gutmeinenden Menschen hört, ist eine gerechte, völlig unparteiische, über alle nationalen und rassistischen Interessen erhabene Weltregierung. Sie müßte selbstverständlich äußerst friedliebend sein. Sie

müßte aber auch so viel Autorität ausstrahlen, daß uneinsichtige Völker und Menschen gezwungen würden, sich dem Wohl aller unterzuordnen. Können Sie sich die Verwirklichung einer solchen idealen Weltregierung vorstellen? Unter den jetzigen politischen Gegebenheiten sicherlich nicht. Dennoch wird diese äußerst autoritäre und dennoch völlig uneigennützig Herrschaft über die Erde Realität - sogar in nicht allzuferner Zukunft! Gott hat es zugesagt! Sein Wort trügt nicht! Wer die bis ins Detail reichenden Vorhersagen der Propheten Gottes kennt, zweifelt nicht an deren Verwirklichung.

Der Prophet Jesaja kündigt im Auftrag Gottes an:

"Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft kommt auf seine Schulter; und man nennt ihn: Wunderbarer Rat, starker Gott, Ewigvater, Friedensfürst. Der Mehrung der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein auf dem Throne Davids und in seinem Königreich, daß er es gründe und befestige mit Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird solches tun!" (Jes. 9,5.6).

Und der Prophet Daniel gibt bekannt:

"Ich sah in den Gesichtern des Nachts und siehe, es kam einer in den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn; der gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn gebracht. Und ihm ward Gewalt, Ehre und königliche Würde verliehen, daß ihm alle Völker, Stämme und Zungen dienen sollten; seine Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht vergeht, und sein Königreich wird nie vernichtet werden" (Dan 7,13.14).

Zweifellos sprechen diese Vorhersagen von Jesus Christus, dem Sohn und Messias Gottes; oder zweifelt jemand daran? Gottes Zusage läßt keinen Zweifel daran aufkommen, daß der Sohn Gottes und leibliche Nachkomme Davids der kommende Friedensfürst der Welt ist. Er wird mit Vollmacht und unbeugsamer Autorität den Nationen den Frieden gebieten (Psalm 2)!

Auch im Neuen Testament kündigt der Apostel Paulus an:

"Nun hat zwar Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen, gebietet jetzt aber allen Menschen, allenthalben Buße zu tun, darum daß er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten (=regieren) wird mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und indem er dadurch jedermann Glauben darbot, daß er ihn auferweckt hat von den Toten" (Apg 17,30-31).

Zugegeben, einigen mag der Gedanke fremd sein, daß der Herr Jesus Christus als politischer Regent auf dieser Erde herrschen wird, um Völkern zu befehlen, was sie zu tun und zu lassen haben. Solche Zukunftserwartungen kann jedoch nur diejenigen überraschen, die Gottes Wort in der Bibel nicht oder nur wenig kennen. Denn sowohl das sogenannte "Alte Testament", der erste Teil der Heiligen Schrift, als auch das "Neue

Testament" kündigen eindeutig an, daß Jesus Christus erneut kommt, um Gottes Plan mit der Erde und den Geschöpfen darauf zu Ende zu führen.

Vor knapp zweitausend Jahren begann er diese Aufgabe, als er den Menschen den Weg zum ewigen Leben anbot. Nun wird er wiederkommen, um als Weltregent die Erde zum Frieden und zur Verherrlichung des Schöpfers umzugestalten. Denn wir Menschen haben Gottes Schöpfung ruiniert; wir haben versagt. Der Schöpfer wird durch Seinen Sohn rettend eingreifen. Gottes Zusagen, deren Glaubwürdigkeit durch die bereits verwirklichten Prophetien längst nachgewiesen ist, kündigen an:

"Aber in den Tagen jener Könige (nach dem Babylonischen, dem Medo-Persischen, dem Griechischen und dem Römischen Weltreich) wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das ewiglich nie untergehen wird und sein Reich wird auf kein anderes Volk übergehen. Es wird alle jene Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende machen, es selbst aber wird ewiglich bestehen" (Dan 2,44).

Auch die Erfüllung der Verheißung für David, den großen König Israels, steht noch bevor - nach den Zeichen in unserer Zeit sogar in naher Zukunft:

"Es ist der Spruch Jahwes an meinen Herrn: `Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache! Jahwe wird das Zepter deiner Macht von Zion ausstrecken: Herrsche inmitten deiner Feinde!'" (Ps 110, 1.2)

Wiederum ist es der `Heidenapostel' Paulus, der aufgrund seiner hervorragenden Kenntnisse der Schriften und seiner Berufung durch Jesus Christus diese alttestamentliche Schriftstelle neutestamentlich erklärte, als er den Korinthern schrieb:

"... hernach das Ende, wenn er (Jesus) das Reich Gott und dem Vater übergibt, nachdem er vernichtet hat jede Herrschaft, Gewalt und Macht. Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod vernichtet" (1.Kor 15,24-26).

Zitieren wir aus der großen Vielfalt noch zwei Bibelstellen, die Entwicklungen der Zukunft voraussagen:

"Die Königsherrschaft über die Welt ist unserem Herrn und seinem Gesalbten zuteil geworden, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Offbg 11,15).

"Zu der Zeit wird man Jerusalem den Thron Jahwes nennen, und es werden sich dahin alle Heiden (Nationen) versammeln zum Namen Jahwes nach Jerusalem und werden hinfort nicht mehr der Verstocktheit ihres bösen Herzens folgen!" (Jer 3,17)

Solche Bibelzitate zeigen, daß Jesus Christus als Repräsentant Gottes die Welt von Jerusalem aus regieren und zum Frieden führen wird. Damit hat der Allmächtige durch

Sein Wort Seine Absicht über die zukünftige Weltregierung angekündigt. Jesus, der Messias, hat die Vollmacht Gottes, den Völkern den Frieden aufzuzwingen. Er allein ist aber auch so uneigennützig, daß er solche Machtfülle nicht für den eigenen Vorteil mißbraucht. Das Erfreuliche für die Gläubigen und die treuen Nachfolger Jesu ist, daß sie ihn bei dieser bedeutungsvollen Aufgabe an der Welt unterstützen dürfen (2.Tim 2,11.12; Offbg 20,6).

Frieden für die Welt

Durch den wiederkommenden und von Ihm gesandten Christus greift Gott drastisch in die Weltgeschichte ein, damit endlich weltweiter Friede und gute Lebensverhältnisse in moralischer, sozialer, rechtlicher und medizinischer Hinsicht verwirklicht werden (Luk 2,14; Matth 6,10; Offbg 21,1-8). Für unsere Zeit steht hingegen unumstößlich fest: Friede, wirklicher, weltweiter Friede ist in dieser Weltzeit nicht erreichbar! Die egoistische Gesinnung der Menschen vereitelt jegliche Friedensbemühungen.

Weltweiter Friede ist erst im kommenden Reich Gottes auf dieser Erde unter der Regentschaft des dann zurückgekehrten Sohnes Gottes möglich! Diese, aus Gottes Wort gewonnene Erkenntnis, enthebt uns aber nicht der Verpflichtung, in unserer Umgebung ständig für den Frieden einzustehen und durch eigene Friedfertigkeit den Frieden zu fördern. Frieden zu schließen und zu halten in der Familie, mit den Nachbarn, am Arbeitsplatz, mit allen Menschen, gleich welcher Nation und Rasse, ist die erste Pflicht jedes einzelnen Christen (Ps 34,15; 1.Petr 3,11; Hebr 12,14; Röm 14,19; Röm 12,18). Doch weltweiter Friede, die Sehnsucht der Mehrheit der Menschen, ist tatsächlich erst nach der Rückkehr des Herrn Jesus Christus realisierbar. Mit dieser Tatsache müssen wir uns abfinden. Sie mahnt uns aber, Gottes Wort ernst zu nehmen und uns auf die Wiederkunft des Sohnes Gottes vorzubereiten. Denn dann wird verwirklicht, was Friedensorganisationen und Friedensbewegungen jetzt schon als Ziel anstreben und dennoch nicht erreichen können:

"Es wird in den letzten Zeiten geschehen, daß der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet sein wird als der höchste der Berge und über alle Hügel wird erhaben sein. Da werden ihm alle Nationen zuströmen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns wallen zum Berge des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns belehre über seine Wege und wir wandeln auf seinen Pfaden! Denn von Zion wird die Lehre ausgehen und Jahwes Wort von Jerusalem. Und er wird Schiedsrichter sein zwischen den Nationen und Recht sprechen vielen Völkern, also daß sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Rebmessern umschmieden werden; kein Volk wird wider das andere sein Schwert erheben, und sie werden nicht mehr kriegen lernen!" (Jes 2,2-4)

Der Prophet Micha bestätigt diese Prophezeiung Gottes und fügt noch hinzu:

"Kein Volk wird wider das andere ein Schwert erheben, und sie werden nicht mehr kriegen lernen; sondern jedermann wird unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen und niemand wird ihn stören. Denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat es geredet!" (Micha 4,3.4)

2. Was sollen wir tun?

Im ersten Artikel wurde dargelegt, wie es dazu kommen wird, daß die Völker nicht mehr den Krieg erlernen werden. Immer wieder wird das Bedürfnis nach Frieden und Sicherheit laut und deutlich vorgetragen. In allen Gesellschaftsschichten werden große Anstrengungen unternommen, als friedliebend und den Frieden fördernd anerkannt zu werden. Wenn dies oft auch nur als Deckmantel für andere Interessen dient, so sind doch sehr viele verantwortungsbewußte Menschen ernstlich bemüht, für den Frieden aktiv zu werden.

Aus der Bibel haben wir erfahren, daß der Friede kommen wird; allerdings nicht als Ergebnis menschlicher Bemühungen, sondern durch das Eingreifen Gottes in die Weltgeschichte. Das Friedensreich des zurückkommenden Christus ist schon lange verheißen. Die Zeichen und Ergebnisse, die die Errichtung dieses Reiches ankündigen, sind heute deutlich zu sehen.

Der Geist der Zeit

Dieser Lösungsvorschlag der Bibel zur Beseitigung der Konflikte durch ein göttliches Weltreich klingt recht utopisch - so, als hätten die Menschen nichts weiter zu tun, als darauf zu warten. Heißt das, sie brauchen gar nichts mehr zu unternehmen, weil ihre Bemühungen ja doch vergeblich sind? Sollen wir einfach zusehen, wie unsere Welt kaputtgeht, einfach schweigen, wenn Unrecht geschieht? Solches Verhalten nennt man auch Vogel-Strauß-Politik: Nichts tun und abwarten! Das kann doch nicht sein! Es muß etwas gegen diese unheilvollen Zustände unternommen werden. Die Frage ist nur: Was?

Hier nun scheiden sich die Geister. Allen Ernstes - der aktive Widerstand, die Aktion, der Aufstand der friedliebenden Massen ist dringend nötig und eine verständliche, menschliche Reaktion. Als gute Demokraten, Sozialisten, Humanisten oder einfach nur freiheitsliebende Bürger müssen wir doch auf die Barrikaden gehen und die Werte der Zivilisation verteidigen. Im Namen der Menschlichkeit muß gegen das Wettrüsten, gegen die Zerstörung unserer Welt, gegen Terror und Gewaltherrschaft endlich des Volkes Stimme erhoben werden - so ist die allgemeine Meinung.

Dieser Zeitgeist ist, wie gesagt, verständlich. Aber sage keiner, dieser Widerstand sei christliches Gebot der Nächstenliebe! Niemand, der ein Nachfolger Jesu sein will, hat dazu ein Recht. Wer immer zu solchen Aktivitäten neigt, kann sich keinesfalls auf die Bibel berufen. Der Geist dieser Zeit hat nichts mit dem Geist Christi zu tun!

Wir haben früher schon gesehen, wie unbedeutend die Friedenserfolge solcher Aktivitäten sind und waren. Aktionismus, Massendemonstrationen und auch der sogenannte gewaltlose Widerstand änderten das Bild nicht. Darum erforschen wir ja Gottes Wort und Seine Pläne für Seine Schöpfung, um die Alternative zu prüfen - eine echte Alternative.

Der Geist Christi

Heißt diese Alternative nun "Nichts tun!" oder gibt es für Menschen, die nach dem Geist Christi leben wollen, doch etwas zu tun, das sich von den bisher genannten Taten unterscheidet?

Dazu muß zuerst geklärt werden, was es heißt, nach dem Geist Christi zu leben. Um es kurz zu machen: Es heißt, so zu leben, handeln, denken und reden, wie es Jesus getan hat. Solche Menschen werden Nachfolger und Jünger Jesu genannt. Jesus sagte:

"Wenn ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr in Wahrheit meine Jünger" (Joh 8,31).

und

"Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete" (Joh 15,14).

Der Apostel Paulus bestätigt, daß es für einen wahren Nachfolger Christi darauf ankommt, den Worten des Meisters zu folgen und sie sich zu eigen zu machen:

"Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war ... Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tode" (Phil 2,5.8).

Auch Petrus sagt dasselbe:

"Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und hat euch ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde gefunden; welcher nicht widerspricht, als er gescholten wurde, nicht drohte, als er litt; er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet..." (1. Per 2,21-23).

Er erniedrigte sich, schalt nicht zurück, verteidigte sich nicht, litt und erduldet. Dieses Vorbild Jesu gibt zu denken. Er hätte sich doch leicht zur Wehr setzen können, zum

Beispiel gegen seine Gefangennahme, als eine schwer bewaffnete Menschenmenge ihm im Garten Gethsemane auflauerte. Nur eine Bitte an Gott, seinem Vater, und es wären ihm genügend Verteidiger zur Verfügung gestanden. Petrus, der seinen Herrn tatsächlich mit dem Schwert verteidigen wollte, wird von Jesus getadelt:

"Stecke dein Schwert in die Scheide. Denn wer zum Schwert greift, wird durch's Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zusende mehr als zwölf Legionen Engel?" (Matth 26,52.53)

Hier ist keine Rede von Gewalt, Widerstand und Selbstverteidigung. Vor Pilatus, der die Macht hatte, Jesus zu verurteilen, bekannte Jesus:

"Ich bin ein König... Aber mein Reich ist nicht von dieser Weltzeit. Wäre mein Reich von dieser Weltzeit, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde" (Joh 18,36).

Friedensdienst = Erdulden!

Jesus unterwirft sich der Staatsmacht und verlangt das auch von seinen Jüngern. Sie dürfen sich auch dann nicht auflehnen, wenn diese Macht im Unrecht ist. Nicht der Widerstand, sondern das Erdulden, das Leiden ist seine Antwort. Aus der Bibel kann deshalb kein Recht auf Auflehnung und Gewalt gegen das Unrecht abgeleitet werden.

Zwar wird das heute vielfach unterschwellig und manchmal ganz offen gepredigt unter Hinweis auf "Märtyrer" wie die Geschwister Scholl, Martin Luther King oder Bischof Romero aus El Salvador. Wie viele Befreiungsbewegungen, Friedensaktionen und Demonstrationen geschehen im Zeichen der christlichen Botschaft, so, als gäbe es ein christliches Recht, ja, beinahe eine "heilige" Pflicht auf Verteidigung der Glaubensgüter, des Friedens und des Wohlstandes, des Vaterlandes und der Freiheit nach westlichem Muster - und wenn nötig, sogar mit Gewalt! Wie sagte einst das Oberhaupt der katholischen Kirche in Rom? Jedes Volk habe ein Recht auf Selbstverteidigung und Bewahrung seiner Identität! Das alles hat mit biblischem Christentum nichts mehr zu tun. Es ist das Zeichen der von Gott abgefallenen Christenheit, die sich mit der Staatsmacht arrangiert hat.

Ein Nachfolger Jesu Christi kennt keine Theologie des Widerstandes gegen das Unrecht, keine Theologie der Revolution. Wenn er ein Jünger bleiben will, oder wenn er einer werden will, dann muß er dem Beispiel und Vorbild seines Herrn nacheifern, um dem Urteil zu entrinnen:

"Was heißt ihr mich Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?" (Luk 6,46)

Jesu Vorbild ist kompromißlos. Seine Lehre ebenfalls! Hören wir uns an, welche Charaktereigenschaften er für erstrebenswert hält:

"Selig sind, die da Leid tragen,
... die Sanftmütigen,
... die Barmherzigen,
... die reine Herzens sind,
... die Friedfertigen,
... die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden,
... die um ihres Glaubens willen geschmäht
und verachtet werden" (Matth 5,3-12).

Diese Verhaltensweisen passen nicht in das Bild des modernen Vorkämpfers für den Frieden. Doch es kommt noch eindringlicher:

"Wenn dich einer auf deine rechte Wange schlägt, dem halte die linke auch hin...",

"Wenn dir jemand den Rock nehmen will, dem überlasse auch den Mantel...",

"Wenn dich einer zwingt, eine Meile mitzugehen, mit dem gehe auch zwei..."
(Matth 5,38-42).

Das ist absolute Gewaltlosigkeit! Hier ist nicht der geringste und sei es auch nur passive Widerstand zu spüren. Die Bergpredigt ist die entscheidende Verhaltensanweisung und Lebensrichtlinie für den wahren Jünger Jesu. Wie schwer sie manchmal zu befolgen ist, mag ein aktuelles Beispiel zeigen:

Vor einigen Jahren hat sich der bekannte Fernsehkommentator Franz Alt in einer seiner zeitkritischen Report-Sendungen für die Friedensbewegung im Sinne der Bergpredigt eingesetzt. Sein mutiges Wort gegen die Rüstungsbereitschaft der Regierung erregte die Gemüter der Verantwortlichen. Franz Alt mußte seinen Posten räumen. Er aber prozessierte wegen dieser Kündigung, lehnte sich gegen das Unrecht auf, das um seines Glaubens willen über ihn gekommen war, und hat so seinen mutigen Worten zur Bergpredigt die Kraft wieder genommen. Der Mut, auf die Zusage Jesu zu vertrauen, er werde für die Seinen sorgen, hatte ihn offenbar verlassen.

So schwer die Forderungen der Bergpredigt auch sein mögen, sie können nicht relativiert werden. Jesus sagt ganz klar:

"Ich sage euch, daß ihr nicht dem Übel widerstreben sollt..." (Matth 5,39).

Paulus ergänzt:

"Warum lasset ihr euch nicht lieber Unrecht tun?
Warum lasset ihr euch nicht lieber übervorteilen?"
(1.Kor 6,7)

Und Petrus ermahnt:

"Vergeltet nicht Böses mit Bösem, Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, weil ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen erbet" (1.Petr 3,9).

Berufen, den Segen zu erben

Die Nachfolger Christi sollen Erben des kommenden Reiches Gottes werden, sie sollen den Segen des Friedens erhalten, den Christus bringen wird. Sie sind nicht berufen, jetzt in der Welt den politischen oder militärischen, den nationalen oder sozialen Frieden zwischen den Völkern zu erkämpfen. Das ist allein Aufgabe und Ziel des kommenden Reiches Gottes unter der Herrschaft Christi. Der wachsende Unfriede in der Welt war von Jesus vorausgesehen, so ist auch seine Botschaft gründlich mißverstanden worden.

"Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen auf die Erde, sondern das Schwert!" (Matth 10,34)

Wie oft ist in der Geschichte dieses Wort von Christen mißbraucht worden, als sie mit dem Schwert den Glauben durchsetzten oder verteidigten und sich gegenseitig im Namen Jesu umbrachten! Für den Gläubigen bedeutet dies Wort Jesu, um seines Glaubens willen Verfolgung zu ertragen und zu leiden. Er soll sich dem Unrecht, den Leiden der Verfolgung nicht widersetzen. Den Unfrieden der Welt kann er nicht beseitigen. Das wird sein Herr tun.

Bis hierher haben wir festgestellt, was ein Mensch im wesentlichen nicht tun soll. Es wird Zeit, davon zu reden, was er aber tun soll. Er soll ein Bürger des zukünftigen Reiches werden. Wie macht man das? Die Pfingstgeschichte ist dafür beispielgebend. Im Tempel hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, um anzubeten. Mitten in der Menge standen auch die Apostel, die vom heiligen Geist erfüllt wurden. Petrus erhob seine Stimme und verkündete, was mit Jesus geschehen war und daß er der sei, von dem die Propheten und Mose geweissagt haben:

"So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Als sie aber das hörten, ging es ihnen durchs Herz und sprachen zu Petrus und zu den anderen Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?

Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden..." (Apg 2,36-38).

Mit den Zuhörern geschah folgendes:

1. Es ging ihnen durchs Herz, das heißt, sie glaubten dem, was die Apostel sagten, und waren bestürzt.

2. Sie suchten nach einem Weg, Miterben der Verheißung zu werden und fragten: Was sollen wir tun?
3. Sie wurden aufgefordert, Buße zu tun, das heißt, von ihrem verkehrten Weg zu Gott umzukehren.
4. Sie sollten sich taufen lassen, das heißt, im Wasser den alten Menschen begraben und den neuen Menschen anziehen. Es war Gehorsam, der Bund eines guten Gewissens.

Ein Mensch, der aus Glauben in diesem Sinne den Bund mit Christus schließt, wird in der Schrift mit einem Neugeborenen verglichen; sein Leben ist auf ein neues Ziel ausgerichtet. Der Geist Christi ergreift Besitz von ihm, vertreibt den Geist der Welt, in dem er vorher gelebt hat. Der Geist der Welt, die Ideologie des Humanismus von der Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit des Menschen, der Geist des Egoismus und des Wohlstandes wird durch den Geist der zukünftigen Welt ersetzt.

Christi Brüder sind friedfertig gegen jedermann,
sie widerstehen nicht dem Übel und Unrecht,
sie überlassen Gott, dem Allmächtigen, die Rache,
und ihr Glaube ist der Sieg, der diese Welt überwinden
wird.

Gäste und Fremdlinge

Mit dieser Einstellung werden sie freilich zu Außenseitern in der Welt - zu Weltfremden, wie man sagt. Sie sollen es ja in der Tat sein!

"Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wer der Welt Freund ist, der ist Gottes Feind" (1.Joh 2,15 und Jak 4,4).

Unsere Mitmenschen schauen auf solche "Weltfremden" herab. "Wenn es alle so wörtlich nehmen würden, dann wären die Russen oder die Chinesen bald hier, oder Europa wäre bald ein unwirtlicher Lebensraum oder gar ein Kriegsschauplatz! Sie müssen hoffnungslose Ignoranten, Phantasten und Träumer sein, Leute, die keinen Sinn für die Realitäten haben! Was diese Unverbesserlichen vertreten, kann doch kein ganzes Volk sich zu eigen machen!"

Leider haben Menschen, die so argumentieren, bis zu einem gewissen Grad recht. Die Masse der Menschen bekennt sich eben nicht zu den Geboten Christi. Zwar will, wer etwas auf sich hält, auch christlich sein, aber man hat nur den Schein, nicht das Wesen! Wenn sich die Menschheit an die Lehre Jesu halten würde, dann gäbe es ja keine Gewalt mehr, und der Frieden wäre da. Doch es sind zu allen Zeiten nur wenige gewesen, die das Kreuz auf sich genommen haben. So sind es auch heute nur wenige, die sich vom Geist dieser Welt distanzieren. Jesus hat auch das vorausgesagt:

"Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind ihrer, die ihn finden" (Matth 7,13-14).

Es ist nur eine kleine Herde im Vergleich zu der Gesamtheit der Menschen, die den zunächst beschwerlichen Weg wählt. Solche Menschen leben, was ihre Einstellung und Erwartung für die Zukunft betrifft, wie Gäste und Fremde in ihrer Umgebung. Dafür aber sind sie Bürger des zukünftigen Reiches.

Sie vertrauen darauf, daß Gott Seine Verheißung restlos erfüllen wird; daß Er dem Seufzen und Stöhnen der Schöpfung ein Ende bereiten und Friede und Gerechtigkeit nach Seiner Vorstellung auf dieser Erde aufrichten wird. Sie glauben dem Wort ihres Meisters, der gesagt hat:

"Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben" (Luk 12,32).

Diese Schar verrichtet deshalb auch einen Friedensdienst, der auf die Wiederherstellung der göttlichen Ordnung hinarbeitet!

Es ist ihr geboten:

"Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das Übrige alles zufallen" (Matth 6,33).

Erst durch Gottes Eingreifen wird wahrer Frieden auf der Erde einziehen. Der Friede, der heute von den Völkern angestrebt wird, hat nichts mit dem Frieden zu tun, den Gott angekündigt hat. Wer unter den Völkern denkt denn daran, Gott für den Segen zu danken, und Ihn zu preisen und zu loben? Das Ziel moderner Friedenssuche ist nämlich die persönliche Freiheit, das Leben zu genießen, sich entfalten und verwirklichen zu können und in Wohlstand ungestört zu leben.

Umkehr

Gottes Frieden wird tiefer gehen und deshalb viel wirkungsvoller sein. Er stützt sich auf die Charakterveränderung des Menschen. Gott schafft den Frieden nicht mit Menschen, die auf ihre Fähigkeit und Stärke setzen, sondern mit solchen, die Seine Ehre und Verherrlichung, die Seinen Lobpreis an erste Stelle setzen.

Meinen Sie nicht auch, daß wir mehr erreichen werden, wenn wir Ihm Glauben schenken und uns an Seine Anweisungen halten und mit Geduld und Ausdauer das üben, was Gott gefällt und was Er uns durch Seinen Sohn mitgeteilt hat?

Und wenn es noch so lange dauert und der Spott über das anscheinend vergebliche Warten auf diese Lösung beißend wird, dann bedenken Sie, daß gerade dies als Zeichen der letzten Zeit vor der Erfüllung gewertet wird:

"So wisset auf's erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, des Spottes voll, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo bleibt nun die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist" (2. Petr 3,3-4).

Doch das Zuwarten hat einen wichtigen Grund. Petrus erklärt:

"Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es etliche für eine Verzögerung erachten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre" (2.Petr 3,9).

Wenn Sie der Meinung sind, daß hier die wahre Lösung der Weltprobleme liegt, dann können Sie tatsächlich auch etwas tun, daß sie schneller verwirklicht wird. Aus der anfänglichen Frage "Was sollen wir tun?" ist die Frage entstanden: "Was kann ich tun?"

Die Antwort darauf ist eindeutig:

Kehren Sie um!
Hängen Sie den Geist dieser Welt an den Nagel!
Werden Sie ein Bürger des kommenden Reiches Gottes!
Beginnen Sie ein neues Leben in Christus mit der Taufe!

So wird der alte Mensch begraben und ein neuer Mensch beginnt in der herrlichen Hoffnung auf Vollendung der Verheißungen Gottes zu leben - ein neuer Mensch für Gottes Friedensplan mit diesem Planeten Erde!

3. Der große Sabbat-Tag

Zum allgemeinen Glaubensgut Israels gehört die Hoffnung auf den großen Sabbat-Tag, auf das tausendjährige messianische Reich, das die Wiederherstellung eines Friedensreiches Israel und Weltvollendung bringen soll (Apg 3,19-21). Was Petrus in seinem 2. Brief, Kapitel 3, Vers 8, schreibt: "Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag", ist in gläubigen Kreisen Israels auch heute noch vorhanden als Erwartung, daß mit Anbruch des 7. Jahrtausends nach Adam der große Sabbat-Tag beginnt. Nach dem jüdischen Kalender beginnt am 11. September 1999 n. Chr. das Jahr 5760. Es gilt als selbstverständlich, daß sich der Begriff "ein Tag vor dem

Herrn" im Zusammenhang mit dem Sabbat nur auf einen der sieben Tage des Schöpfungsberichtes beziehen kann, denn der Sabbat gründet sich auf den 7. Tag dieses Berichtes.

Daraus ergibt sich, daß dieser Schöpfungsbericht prophetischer Natur ist, wie dies auch aus anderen Stellen hervorgeht. Im Hebräer-Brief, Kapitel 4, lesen wir:

"Denn wenn Josua sie zur Ruhe gebracht hätte, würde Gott nicht hernach von einem anderen Tag geredet haben. So ist also noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, ruht auch von seinen Werken wie Gott von den seinen" (Hebr 4,8-10).

In welchem Zusammenhang dieses Eingehen zur Ruhe Gottes steht, zeigt uns Offenbarung 14, wenn die Heiligen mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen werden. Dort heißt es:

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach" (Offbg 14,13).

Es ist nun ein großer Irrtum anzunehmen, daß diese Stelle die Toten selig spricht, denn `Seele' heißt `Leben' und Seligsein bedeutet, ewiges Leben zu besitzen, und das besitzen die hier Angesprochenen, weil sie nun mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen. Auferstehung und Verwandlung zur Unsterblichkeit ist diesem Zeitpunkt vorhergegangen, und ihre Werke - Werke aus Glauben - finden hier ihren Lohn.

Wenn wir den Sabbat-Tages prophetisch sehen, so ist die erste Verheißung für die endgültige Vollendung der Schöpfung Gottes auf unserer Erde bereits in 1.Mose 2,2-3 gegeben. Dadurch ist der Sabbat-Tag für Israel, wo immer es sich auch befinden mochte, auch in Zeiten der Abtrünnigkeit und in der Zerstreung, in aller Not und Verfolgung eine ständige Ermahnung und eine ständige Verheißung gewesen auf den großen Sabbat-Tag hin und hat das Volk Israel immer wieder zu dem Gott seiner Väter, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels, zurückgeführt.

Und deshalb hat Petrus auch vollkommen recht, wenn er schreibt: "Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es etliche für eine Verzögerung erachten." Er begründet es eben damit, daß ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre sei. Auch Petrus weiß, daß der 7. Tag, also das 7. Jahrtausend, erst anbrechen kann, wenn die sechstausend Jahre der Schöpfungsarbeit Gottes an der Menschheit vorüber sind. Über die Zeitbestimmung sagte mir ein jüdischer Schriftgelehrter, daß der Tag im Schöpfungsbericht, wie auch nach jüdischer Zeiteinteilung, mit dem Abend des vorherigen Tages beginne und am nächsten Abend im Jahresdurchschnitt um 6 Uhr zu Ende gehe. Deshalb beginne der große Sabbat-Tag am Abend des 6. Tages.

Er fügte aber noch hinzu: "Vergessen Sie nicht, daß vor dem Beginn des Sabbats die Wohnung gereinigt werden muß" und verwies auf Hesekeil 39, wo von der Reini-

gung des Landes von Kriegsgeräten und von Leichen aus dem Überfall Gogs und seinem Haufen berichtet wird. Der Messias werde bestimmt vor dem Beginn des großen Sabbats kommen, denn am Sabbat reist man nicht. Also muß dies alles vor Beginn des 7. Jahrtausends geschehen!

In diesem Zusammenhang werden wir auch an Sacharja , Kapitel 13, erinnert, das ebenfalls die Reinigung des Landes voraussagt. Hier geht es allerdings um andere Dinge, die noch viel tiefgreifender sind, weil es sich um die geistigen Belange handelt:

"Zu der Zeit, spricht der HERR Zebaoth, will ich der Götzen Namen ausrotten aus dem Land, daß man ihrer nicht mehr gedenken soll. Dazu will ich auch die Propheten und unreinen Geister aus dem Lande vertreiben" (Sach 13,2).

In Matthäus 21 wird uns berichtet, wie Jesus in Begleitung seiner begeisterten Jüngerschar in Jerusalem einzog. Die Menschen schrien und sprachen: "Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!" Sie waren alle in der Erwartung, daß er sich nun als der Messias offenbaren würde. Was er zuerst unternahm, schien ihre Erwartung auch zu bestätigen. Er reinigte den Tempel von den Geschäftemachern und allen, die nicht hinein gehörten, und zwar mit Gewalt, und er wies die Schriftgelehrten zurecht, die seinen Jüngern verbieten wollten, daß sie ihn den Sohn Davids, den Messias, nannten.

Was hier berichtet wird, ist ein Bild dessen, was Jesus tun wird, wenn er in Begleitung seiner Jüngerschar wieder kommt, um seinen Thron aufzurichten und die Welt unter seine Herrschaft zu bringen. Das alles muß vorausgehen, ehe der große Weltfriede - der große Sabbat-Tag - beginnen kann.

Kehren wir noch einmal zum Anfang der Bibel zurück. Gottes bekundete Schöpfungsabsicht ist, diesen Planeten Erde zu einer Wohnstätte für Seine Familie zu machen. Mit der Erschaffung des Menschen hatte Gott Sein erstes Ziel erreicht. Der Mensch war das höchst organisierte Wesen unter den verschiedenen Lebensformen, die jetzt alle dem Gesetz der Vergänglichkeit unterworfen sind. Mit dem Menschen war diese Schöpfungsära abgeschlossen, und Gott hörte auf, weitere Lebensformen zu schaffen.

Mit dem Menschen aber begann ein neuer Abschnitt, denn der Mensch war dazu bestimmt, dem Bilde Gottes ähnlich, das heißt, ein geistiges, ethisches Wesen mit schöpferischen Eigenschaften zu werden: "... lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die vergängliche Schöpfung." Ein Bild uns gleich! Wem gleich? Jesus sagt in Lukas 20,36: "Sie sind den Engeln Gottes gleich und Gottes Kinder ...". Und was das Herrschen über die Schöpfung Gottes anbetrifft, so soll die zukünftige Welt nicht den Engeln unterstellt sein, sondern dem Menschensohn und seinen Brüdern. Wir lesen:

"Denn nicht den Engeln hat er untertan gemacht die zukünftige Welt, von der wir reden. Es bezeugt aber einer in der Schrift und spricht (Ps 8,5-7): `Was ist der Mensch,

daß du sein gedenkest und des Menschen Sohn, daß du auf ihn acht hast?" (Hebr 2,5-9)

Im folgenden wird gezeigt, daß Jesus dieser Menschensohn ist. Er aber hat uns verheißen:

"Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Thron" (Offbg 3,21).

Wenn Jesus Christus von Jerusalem aus über die ganze Erde regiert (Luk 1,31-33) und für Frieden, Eintracht und Gerechtigkeit sorgt (Jes 2,2-4), wenn Gottes Wille auf Erden geschieht wie im Himmel (Matth 6,10), wenn die Herrlichkeit Gottes die ganze Erde erfüllt, wie die Wasser das Meer bedecken (4.Mose 14,21; Jes 6,3; Jes 11,9; Hab 2,14) und alle Geschöpfe Gott loben und verehren, dann ist der große Sabbat-Tag angebrochen!

Der Schreiber des Hebräerbriefs empfiehlt uns, daß wir uns auf dieses welterschütternde Ereignis gewissenhaft vorbereiten:

"So wollen wir uns nun fürchten, daß nicht einer von euch als zurückgeblieben erfunden werde, während doch die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, noch vor uns liegt! ... So wollen wir uns denn befließigen, zu jener Ruhe einzugehen, damit nicht jemand in dasselbe Beispiel des Unglaubens falle. Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens; und keine Kreatur ist vor ihm verborgen, es ist vielmehr alles bloß und offen vor seinen Augen und mit ihm haben wir es zu tun. Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel hindurchgegangen ist, Jesum, den Sohn Gottes, so lasset uns festhalten an dem Bekenntnis! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der versucht worden ist in allem gleich wie wir, doch ohne Sünde. So lasset uns nun hinzutreten mit Freudigkeit zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zur Zeit, wenn wir Hilfe bedürfen!" (Hebr 4,1.11-16).

* * * * *

Kennen Sie unsere Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums der Bibel "**Prüfet Alles**"? Sie will dazu beitragen, daß das biblische Wort in unseren Tagen besser verstanden wird. Dazu dienen die in regelmäßigen Abständen erscheinenden Artikel über biblische Begriffe, über nicht ganz einfach zu verstehende Schriftstellen und auch über die biblische Prophetie im Vergleich mit dem heutigen Zeitgeschehen. Vielleicht erfahren Sie auf diese Weise zum ersten Mal, wie treffend das prophetische Wort Gottes die jeweiligen politischen Ereignisse voraussagt, von denen wir in unserer Tageszeitung lesen. Wer sich intensiv mit der Bibel beschäftigt, wer sie verstehen will, erhält durch "Prüfet Alles" genügend Anregungen, die zum eigenen Weiterforschen in der Heiligen Schrift ermuntern.

Wir senden Ihnen "Prüfet Alles" auf Wunsch gern kostenlos zu. Schreiben Sie an und wenden Sie sich bitte mit Hinweisen oder Fragen über biblische Themen und um kostenlose Zusendung der von Ihnen gewünschten Broschüren aus unserem Literaturangebot an:

**Urchristen-(Christadelphian-)Gemeinde,
Talstraße 96/1, D-73732 Esslingen**

oder an folgende Kontaktadresse:

ES IST KEIN GOTT AUSSER JAHWE

UND JESUS IST SEIN MESSIAS

"Saget unter den Heiden, daß Jahwe König sei und habe sein Reich, soweit die Erde ist, bereitet daß es bleiben soll, und richtet die Völker recht. Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich; das Meer brause und was darinnen ist; das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist; und lasset rühmen alle Bäume im Walde vor Jahwe; denn er kommt, denn er kommt, zu richten das Erdreich. Er wird den Erdboden regieren mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit."

(Psalm 96,10-13)

"Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir."

(Offenbarung 3,20)

"Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes."

(Apostelgeschichte 2,38)

Literatur



Prüfet Alles

Zweimonatsschrift zum Studium des ursprünglichen Evangeliums.

Bibelkurs

Einführung in das Verständnis des biblischen Wortes durch zwölf Briefe.

Warum denn die Bibel lesen?

Die Antwort auf eine immer wieder zu hörende Frage.

Ein vernünftiger Glaube

Leitfaden für ein Leben nach biblischen, das heißt göttlichen Grundsätzen.

Bibelleseplan

Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt pro Jahr durch die gesamte Bibel.

... und jetzt die guten Nachrichten

Eine positive Antwort zu Schlagzeilen über heutige Probleme und Schwierigkeiten.

Was wird aus unserer Welt noch werden?

Biblische Prophetie wird auch heute noch zuverlässig verwirklicht, vergleichen Sie selbst!

Frieden für die Erde nach Gottes Plan

Hoffnung und Vorbereitung der Gläubigen auf den zukünftigen Frieden.

Ein König für Israel

Israels Messiaserwartung wird durch Jesu Christi Rückkehr zur Erde erfüllt werden.

Israels Bedeutung in der Endzeit

Volk und Staat Israel in Gottes Vorhaben mit der Menschheit.

Über die Herkunft des Sohnes Gottes Jesus

Hat Jesus gelebt, bevor er geboren wurde?

Das Blut Jesu Christi

Eine Bibelstudie über Gottes Weg der Erlösung und Versöhnung.

Gott ist Einer

Befolgt das Dreieinigkeits-Dogma Gottes höchstes Gebot?

Beweise der Auferstehung Jesu Christi

Die Auferstehung Jesu aus den Toten ist wirklich geschehen.

Die Wiederkunft Christi

Die einzige Hoffnung auf Rettung der Menschheit: Christus wird eine gerechte Herrschaft auf Erden aufrichten.

Ewiges Leben im Reich Gottes

Der Weg und die Vorbereitung für eine herrliche und unendliche Zukunft, auch für Sie!

Glaube und Taufe sind notwendig zur Errettung

Die biblischen Voraussetzungen zur Erlangung der Erlösung und Versöhnung mit Gott.

Die Symbolsprache der Propheten Israels

Eine Einführung zum besseren Verstehen der prophetischen Begriffe der Heiligen Schrift.

Sollen Christen den Sabbat halten?

Welche Bedeutung hatte der Sabbat, und wozu ist er heute noch nützlich?

Der große Widersacher und seine Überwindung

Die biblische Definition des Teufels bzw. Satans.

Die Opfer

Die wichtigsten mosaischen Opfer und ihre Bedeutung für den Nachfolger Jesu Christi.

Wofür wir eintreten

Der Glaube der Urchristen (Christadelphians)

Wahrheit

Auszüge aus der Heiligen Schrift zu den wichtigsten Glaubenspunkten der Bibel.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

Eine Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen zu vielen biblischen Themen.

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt.
Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Bestellen Sie bei

**Urchristen-(Christadelphian-)Gemeinde,
Talstraße 96/1, D-73732 Esslingen/Neckar.**

Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

Bankverbindung: Urchristengemeinde Esslingen/Neckar
Postbank Stuttgart (BLZ 600 100 70)
Konto-Nummer 638 03 702

Einzahlungen bitte mit dem Vermerk "Prüfet Alles" oder "Literatur" versehen.
